

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 78=98 (1932)

Heft: 10

Artikel: Motorisierung der Fahrenden Mitrailleure

Autor: Gattiker, A.W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-10839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C'est là ce que le Lt.-Colonel Fabry a su faire comprendre à la Chambre et ce qui a été ainsi résumé par M. Herriot, en conclusion de sa brillante intervention:

«Ne laissez pas toucher aux lois de la République», s'est-il écrié. «Etudiez-les. Modifiez-les. Demandez des comptes à ceux qui sont chargés de les appliquer. Je serai à vos côtés. Mais pratiquez-en le respect. Défendez-les comme républicains, comme défenseurs de la nation armée par le service à court terme, comme Français, c'est-à-dire comme des hommes qui ont les intentions les plus pacifiques du monde, mais qui ne veulent pas que leur probité soit menacée de succomber à des articles artifices que des imprudences involontaires auraient, malgré vous, encouragés . . .»

Et le gouvernement ayant posé sur ce sujet la question de confiance, les grandes manœuvres et les périodes de réserve ont été maintenues pour 1932, par une belle majorité de 360 voix contre 179.

Motorisierung der Fahrenden Mitrailleure.

Von Hauptmann A. W. Gattiker, Kdt. Frd. Mitr. Kp. 18.

Vom Grundsatz «Grössere Beweglichkeit gleicht numerische Ueberlegenheit aus» ausgehend, scheinen mir die Fahrenden Mitrailleure mit ihrem derzeitigen Material und Traktion *nicht mehr zeitgemäß*. Es erübrigt sich, weiter auf die Mängel der Ausrüstung und die Zweckmässigkeit einer Motorisierung dieser Truppe einzugehen, Herr Hptm. Weibel tat dies in anschaulicher Weise in Nr. 6 dieser Zeitschrift.

Ich beschränke mich daher auf den Untersuch, ob für eine eventuelle Motorisierung wie vorgeschlagen Lastwagen in Frage kommen können und ob nicht die sehr zahlreich im Lande vertretenen *Motorräder* herangezogen werden sollten.

Wenn die Frd. Mitr. schon motorisiert werden sollen — wenn überhaupt Motor-Mitrailleure geschaffen werden —, muss unter allen Umständen eine Traktion gewählt werden, mit welcher diese Truppe im Tiefland wie auch im Gebirge manövriertfähig wird. Im Tiefland soll querfeldein, im Gebirge auch schmale und steile Pfade und Wege gefahren werden können. Um eine höchstmögliche Ueberraschung mit grosser Feuerkraft zu erreichen, sollen motorisierte Mitr. befähigt sein, gewissermassen in die Feuerstellung «spritzen» oder wenigstens bis dicht an die Stellung fahren zu können. Die Beweglichkeit soll derart sein, dass bei Fliegeralarm die Fahrformation sofort und beliebig geändert, also *ab* der Strasse gefahren werden kann. Mit andern Worten: die motorisierten Mitrailleure sollen für den höheren Führer *das* Mittel sein, um auf grosser Front im wahren Sinne des Wortes «überraschen» zu können. Grösste Distanzen sollen in denkbar kürzester Zeit zurückgelegt werden können.

Das Querfeldeinfahren mit Lastwagen wie auch das Manövriieren im Gebirge sind Probleme. Im Tiefland wie auch im Gebirge ist und bleibt der Lastwagen in den meisten Fällen an

die Strasse gebunden. Bei Fliegeralarm wird es schwer halten, sofort ab der Strasse zu fahren — grosse Abstände können wohl wagenweise geschaffen werden, aber dennoch bietet der Lastwagen für den Flieger ein relativ grosses Ziel —, und ist die Strasse durch Fliegerbomben oder Artillerie aufgerissen, ist ein Weiterkommen oft undenkbar. Herr Hptm. H. Weibel sieht für den Gebirgskrieg event. Saumkolonnen vor. Ich glaube kaum, dass solche jeweils zur richtigen Zeit zur Verfügung gestellt würden.

Gewiss bieten Lastwagen auch Vorteile, so hauptsächlich in bezug auf Unterbringen von Mannschaft. Die Nachteile sind aber in taktischer Hinsicht derart gross, dass meiner Ansicht nach zum mindesten für die Gefechtskompanie *keine Lastwagen* in Frage kommen können. Wenn wir z. B. einen Mitrailleur - Gefechtszug auf zwei Lastwagen verteilen und einer der beiden Wagen aus irgend einem Grunde während des Anmarsches stecken bleibt oder zusammengeschossen wird, verlieren wir eine zu grosse Feuerkraft auf einmal. Steckengebliebene Lastwagen verstopfen die Strassen und verzögern, ja verunmöglichen oft den flüssigen Anmarsch. Zu alledem gesellt sich nun aber noch der Umstand, dass für weitere Motorisierungen in unserer Armee kaum mehr requirierbare Lastwagen in Frage kommen können, wenigstens nicht in grosser Zahl, weil sie nicht vorhanden sind.

Es soll daher untersucht werden, ob uns für motorisierte Mitrailleure nicht *Motorräder* bessere Dienste leisten könnten. In Frage käme jedenfalls ein Motorrad mit Soziussitz, also die zwei Sitze hintereinander für zwei Mitrailleure, und angehängt ein kleiner, zweirädriger Anhänger für die Aufnahme von Mg. + Lafette + Munition usw. Für die zwei oder drei meistvertretenen Motorräderarten müsste eine Universal-Anhängevorrichtung erstellt werden für den Anhänger. Letzterer besteht aus zwei Scheibenrädern mit Vollgummibereifung, einer starken Achse, auf welcher mit zwei entsprechenden Federn eine umwandete Brücke aufgebaut ist. Der Anhänger wäre zu konstruieren für ein max. Ladegewicht von 150 kg. Lediglich die Anhängevorrichtung und der Anhänger müssten neu und als Korpsmaterial angefertigt werden. Der Anhänger wäre dem Bat. Mitr. Karren ähnlich, nur etwas kleiner.

Der Inhalt eines Mg.-Anhängers wäre: 1 Mg. mit Wasser, im Reff, 1 Lafette im Reff, 3 volle Gurtenkisten ohne Reff, 1 grosser Pickel, 1 grosse Schaufel, Reservelaufetui, Seile, Putzmaterial, 25 Liter Betriebsstoff und eine Blache, totales Gewicht ca. 132 kg.

Der Munitionsanhänger enthält: 3 Munitionsreffe à 3 volle Gurtenkistchen, Reservebetriebsstoff, Putzmaterial, Seile und eine Blache mit einem Totalgewicht von 135 kg.

Die Anhänger für Büchsermaterial, Ersatzteile, Sanität usw. sind selbstverständlich gleich gross wie die Anhänger für Mg. und Munition, die Anhänger-Brücken weisen lediglich eine andere Einteilung auf.

Die dem Lastwagen in taktischer Hinsicht abgehenden Eigenschaften besitzt m. E. das Motorrad mit Soziussitz und Anhänger. Ich gebe diesem Motorrad gegenüber dem Side-Car deshalb den Vorzug, weil das Side-Car *beladen* weniger lenkig und bei eventuellem Stossen für die zwei Begleiter zu schwer wäre. Das vorgeschlagene Motorrad hingegen kann auch in ganz schwierigem Gelände durchkommen, indem man bei Hindernissen den Anhänger vom Motorrad trennt und beide Vehikel getrennt über das Hindernis hinwegbringt. Die Spurweite ist geringer, was nur von Vorteil sein kann. Querfeldein wie auch auf schmalen Gebirgssträsschen kann es durchkommen. Bei Fliegeralarm ist es ein Leichtes, ab der Strasse zu fahren, schmale Waldwege bilden auch für rasches Durchfahren kein Hindernis und durch Fliegerbomben oder Artilleriefeuer verwüstete Strassen können leicht umgangen oder durch Stossen der event. getrennten Fahrzeuge überwunden werden.

Der Mitr. Zug wäre wie folgt organisiert: Ein Zugführer, 1 Zugswachtmeister und 1 Mitr. als Gefechtsordonnanz auf einem Side-car mit Soziussitz. 3 Mg. Gruppen à je 1 Korp. + 7 Mitr. mit 7500 Schuss pro Mg. auf je 4 Motorräder mit Soziussitz und Anhänger. 2 Büchsenmacher mit Büchsenmaterial, 1500 Schuss auf 1 Motorrad mit Soziussitz und Anhänger. 2 Mechaniker mit Ersatzteilen auf 2 Rädern. 1 Mitr. mit 1 San. Soldat und Sanitätsmaterial auf 1 Motorrad mit Soziussitz und Anhänger. Total pro Zug 33 Mann mit 31 Karabinern, 3 Mg. mit 24,000 Schuss und 17 Fahrzeuge.

Die Mitr. Kp.: 1 Kdt., 1 Kp. Of., 1 Kp. Wchtm., 1 Chauffeur in einem Personenwagen. 1 Feldw. + 1 Mitr. auf einem Side-Car mit Soziussitz. 1 Mitr. mit Telemeter und Signalflaggen in einem Side-Car mit Soziussitz. Die Küchenmannschaft (1 Fourier, 1 Küchenchef, 1 Mitr. und 1 Chauffeur) auf leichtem Lastwagen mit angehängter Küche mit Kochkisten. 1 schwerer Lastwagen (1 Mech. Uof., 1 Büchser Uof. und 1 Chauffeur) mit Ersatz, Res.-Mg., Decken, Tornister und 10,000 Schuss ungegurtet. Dazu die 3 Gefechtszüge oder total:

5 Of., 108 Uof. und Soldaten mit 103 Karabinern, 82,000 Schuss für Mg. An Fahrzeugen: 1 Personenwagen, 5 Side-Cars mit Soziussitz, 48 Motorräder mit Soziussitz und Anhänger, je 1 leichter und schwerer Motorlastwagen, 1 Fahrküche mit drei Kochkisten.

Details, wie Unterbringen der notwendigen Materialien (Gurtenfüllapparate, Fliegerabwehrinrichtungen, Schutzschilder

usw.), habe ich aus Raummangel weggelassen, dafür ist jedoch bei richtiger Einteilung der Anhängerbrücken genügend Platz vorhanden. Diese Arbeit will selbstverständlich nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern soll lediglich als Anregung für weitere Diskussion gewertet werden. Die Aushebung der motorradfahrenden Rekruten sollte nicht allzu schwer sein und das Beistellen der Fahrzeuge muss eben durch die in Betracht kommenden militärischen Instanzen geprüft werden.

Stellung und Aufgaben des Gasschutzoffiziers.

Von Oblt. O. F. Wyss, II/66.

«Motto» sämtlicher Gasreglemente:

«Die internationalen Abmachungen achtend, welche Frankreich, England usw. unterschrieben haben, wird sich die Regierung zu Beginn eines Krieges bemühen, im Einverständnis mit den Verbündeten, von der gegnerischen Regierung die Versicherung zu erhalten, die Kampfgase nicht als Kriegsmittel zu verwenden. Wenn diese Zusicherung nicht erhalten werden kann, behält sich die Regierung vor, den Umständen entsprechend zu handeln.»

Die Notwendigkeit, die chemischen Kampfmittel, deren taktische und technische Anwendung endgültig einzuführen, die Notwendigkeit, den Gasschutz bei Armee und Zivilbevölkerung zu organisieren, wird immer dringlicher. Alle, die sich mit dieser Frage eingehender beschäftigt haben, werden den nachdrücklichen Hinweis auf die Gaswaffe durch Herrn Oberst Bircher in seinem Vorschlag der Reorganisation der Armee freudig begrüßt haben. Wer weiss, welch grosse Bedeutung die amerikanische Heeresleitung der Gaswaffe beimisst, wer die französischen oder russischen Vorbereitungen zu verfolgen versuchte, oder wem der Einfluss der deutschen oder polnischen Privatinitiative zur Förderung des Zivilschutzes bekannt ist, wird unseren eigenen bisherigen Schutzmassnahmen nicht ohne Bedenken gegenüberstehen dürfen.

Die vorliegende Arbeit greift ein Teilgebiet der Gasschutzorganisation heraus: «Stellung und Aufgaben des Gasschutzoffiziers» (Gsof.). Wir wissen: die Hauptsache ist die Gesamtorganisation des Gasschutzdienstes für die ganze Armee. Vom Aufbau dieser Organisation hängt die Begrenzung des Gsof.-Aufgabenkreises ab. Wir umreissen diese deshalb in groben Zügen. Wir planen mit dieser Skizzierung nicht konkrete Vorschläge für den Gesamtaufbau der Gs.-Organisation, auf die wir uns festlegen, sondern sie soll lediglich die Möglichkeiten der Organisation beschreiben, die Grundlage für den Hauptteil unserer Betrachtungen sein werden. Wir sind aber der Ueberzeugung, dass, wenn der Aufbau der Gs.-Organisation einmal fixiert ist,